

Kunst und Grün gedeihen zusammen

SERIE Vor 15 Jahren öffneten Leonhard und Gisela Wübbena ihren Skulpturengarten

VON KARIN LÜPPEN

Die Aufgaben sind zwischen Leonhard und Gisela Wübbena klar verteilt: Er hat die Ideen, sie setzt sie um. „Ich kann wunderbar Entwürfe machen, wie es aussehen soll. Aber sobald es an die Arbeit geht, bin ich weg“, sagt Leonhard Wübbena mit schelmischem Lächeln. Ganz so extrem ist es wohl nicht, das wird bei unserem Rundgang durch den Skulpturengarten in Funnix deutlich.

Der Bildhauer erzählt von den Anfängen, wie aus der Kuhwiese hinter dem Haus ein Ausstellungsraum wurde. „Von Anfang an war der Garten dazu gedacht, Kunst zu zeigen“, sagt er. Dazu habe ihn ein Skulpturengarten in den Niederlanden inspiriert den er vor vielen Jahren besichtigt hat: „Der war viel kleiner, aber es wurden 20 Künstler ausgestellt.“ Die Frage, ob so ein Konzept für den kleinen Ort Funnix zwischen Wittmund und Carolinensiel geeignet ist, wurde beantwortet. Vor 15 Jahren haben die Wübbenas den Garten zum ersten Mal für Besucher geöffnet. Mittlerweile erfreut er sich großer Beliebtheit und zieht unter anderem viele Urlauber an.

Seit 2017 wurde viel geändert und umgebaut. Aus einem einfachen Weg vom Parkplatz zum Eingang wurde ein mit stabilen Metallgittern ausgelegter Weg, auf dem der Gast über Wasserbecken hinweg läuft.

Schon dort wird der Besucher mit großen Plastiken von Leonhard Wübbena begrüßt. Die vor fast 20 Jahren gepflanzten Bäume und Sträucher sind größer und üppiger geworden. „Das führt zu einer Verzweigung der Objekte“, sagt Wübbena. Will sagen: Die Wirkung der Plastiken und Skulpturen war auf offener Fläche eine andere als heute.

Deshalb haben sich die Wübbenas entschieden, für die Werke eigene Räume zu schaffen. Diese sind von außen durch Hecken gegen Blicke abgeschirmt und entfalten im Inneren ihre eigene Wirkung. Mal schenkt ein von Naturstein eingefasster Wasserlauf einer Plastik die richtige Bühne, dann wieder umrahmen Stauden die Werke und geben Atmosphäre. Diese Verbindung von Kunst und Grün machen den besonderen Reiz der ganzen Anlage aus.

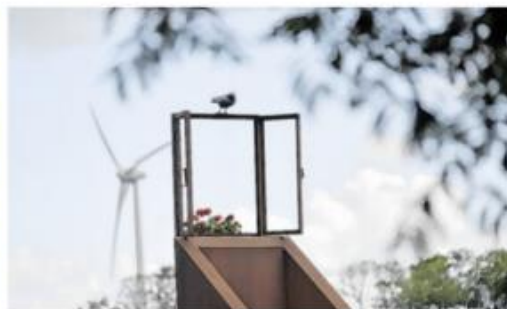


Wasser spielt im Skulpturengarten eine große Rolle. Leonhard Wübbena stellt viele seiner Werke, aber auch die von anderen Künstlern aus.

FOTOS: ORTSHES



Gisela Wübbena arbeitet gerne mit Pflanzen und schafft mit Sommerblumen neue Szenen.



Der „Marschenblick“ führt den Blick durch ein Fenster in die Weite.

Die Auswahl der Pflanzen liegt in den Händen von Gisela Wübbena. Die Wirkung entstehe unter anderem dadurch, dass sie großflächig mit Stauden arbeiten könne, wobei es nie laute Farben gibt. Goldfellerich und Frauenmantel halten sich mit ihrem Gelb zurück. Hohe und niedrige Gräser schaffen eine ruhige Szene, dazwischen immer wieder üppige Funkien. „Wir sind beide kreative Menschen“, sagt Gisela Wübbena. Ihr Mann arbeite mit rostigem Stahl, sie mit den Pflanzen.

Wir bleiben abrupt stehen. „Haben Sie den Jumper gesehen?“, fragt Leonhard Wübbena. Ein ratloser Rundblick von der kleinen Brücke auf der wir stehen fördert wieder das schelmische Lächeln in sein Gesicht. Er zeigt vorsichtig nach schräg oben – da nippt tatsächlich eine winzige Figur auf der Spitze ei-



Große und kleine Kunstwerke, eine Bepflanzung in Grün-schattierungen – das ist das Wesen des Gartens.

ner Metallstange im Wind, als setze sie zum Kopfsprung in den Wasserlauf an. „Ich glaube, ich mache hier ein Schild hin: Wo ist der Jumper?“, sagt Wübbena. Sonst würden alle Besucher daran vorbeilaufen, ohne die Figur zu sehen.

Bei weitem nicht alle Werke im Garten sind von ihm. Das Ehepaar lädt jedes Jahr Künstler von nah und fern ein, in Funnix

auszustellen. In diesem Jahr neu sind Hartmut Sy aus Berlin und Günther Reichenbach aus Stuttgart. Somit ergeben sich immer wieder neue Ansichten. Einige Werke haben jedoch dauerhaft ihren Platz gefunden.

Am Ende des Gartens führt eine große Metalltreppe quasi in den Himmel, oben schließt sich ein Fensterrahmen an, vor dem

ein Balkonkasten mit Geranien hängt. „Der Marschenblick“ geht in die Weite, die eigentlich für die Landschaft typisch ist. Dreht man sich von dort um, sieht man den Baum der Erkenntnis: Kahle Zweige aus rostigem Metall ragen in die Höhe und eine Schlange aus einer gewaltigen Kette züngelt nach dem goldenen Apfel. „Ich habe irgendwie zur Blattform gefunden“, sagt Leonhard Wübbena, der früher abstrakte Metallplastiken geschaffen hat. Offenbar hat der Garten, den er und seine Frau Gisela angelegt haben, auf den Künstler zurück gewirkt.

Der Skulpturengarten ist vom 25. Juni bis zum 5. September geöffnet, donnerstags und sonnabends von 14 bis 18 Uhr und sonntags von 13 bis 18 Uhr. Eintritt: 6 Euro, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre frei. Es gibt ein Café.